

VII

München, 31. August 1912

Die gestrige Betrachtung konnten wir damit schliessen, dass ein Hinweis gegeben wurde auf die Stellung des einzelnen Menschen zu dem, was Beschreibung der übersinnlichen Welten genannt werden kann, was aus den Forschungen, aus den Beobachtungen, aus den Erlebnissen der Initiation kommt. Und es ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass sehr leicht das Urteil zu stande kommen könnte, dass ein Wert und eine Bedeutung für das Seelenleben mit den Ergebnissen der Initiation doch eigentlich nur für denjenigen verbunden sein könnte, der selber die ersten Schritte zur Initiation gemacht hat und instande ist, durch eigenes Schauen hineinzudringen in das Erleben, in die Beobachtung der höheren Welten. Es ist schon öfter betont worden, dass dies nicht so ist, dass man allerdings nur dann anschauen, beobachten, erkunden und erforschen kann, was in den höheren Welten vorgeht, wenn man das eigene Selbst, die eigene Seele so umgestaltet hat, dass man in jene anderen Welten hineinblicken kann, die zwar ganz anders sind als unser Sinnensein, die aber mit unserem Sinnensein - wie gestern erwähnt worden ist - doch in dieser oder jener Beziehung zusammenhängen, vor allem aber als seine Grundlage anzuschen sind. Was dagegen das B e g r e i f e n dieser anderen Welten betrifft, so wäre es ein falsches

Urteil, wenn man behaupten wollte, zu dem Verstehen, zu dem Begreifen, zu dem Entgegennehmen dessen, was derjenige geben kann, der die ersten oder die weiteren Schritte zur Initiation gemacht hat, gehöre Selber-Erleben; vielmehr muss immer wieder und wieder betont werden, dass jeder Mensch, der nur unbefangen sich dem hingibt, was von den eigentlichen Geistesforschern in den übersinnlichen Welten erkundet wird, der unbefangen ihre Beschreibungen, Erfahrungen und Mitteilungen aufnimmt und wirklich unbefangenes Urteil, unbefangene Verstandestätigkeit walten lässt, alles, was ihm gegeben werden kann, auch begreifen kann. Für das Sinnensein sind wir in einem ganz anderen Fall. Es ist durchaus berechtigt zu sagen, dass kaum ein Mensch aus einer Beschreibung heraus begreifen wird, was die Sixtinische Madonna ist, oder was eine ferne, fremde Landschaft ist. Man wird sich, wenn man eine lebendige Phantasie hat, aus einer solchen Beschreibung eine Vorstellung bilden können; aber berechtigt bleibt doch der Ausspruch: dass der erst das, was im Sinnensein ist, begreift, der selbst zum Anschauen kommen kann - so dass für das Sinnensein das Begreifen nachfolgen muss dem Anschauen. Das ist für die höheren Welten durchaus nicht so. Da kann durch die Forscher, was sie erkunden, herausgeholt werden, kann in die Formen und Begriffe menschlicher Ideen gebracht werden und so der Welt gegeben werden. Da kann man dann selbstverständlich in materialistischen oder sonstigen Dogmen befangen sein, oder man kann überhaupt keinen Willen haben zur unbefangenen Hingabe an das, was da mitgeteilt wird; dann wird man es nicht begreifen. Es kann durchaus sein, dass man gar keine Schuld daran hat, dass man es nicht begreifen kann, weil einem das bisherige Leben und die bisherige Erziehung nicht die Möglichkeit gegeben haben, sich unbefangen diesen Dingen hinzugeben. Aber jeder,

unbefangen

der in der Lage ist, sich diesen Dingen hinzugeben, unbefangen alles zusammenzuhalten, was gesunde Vernunft und gesundes Urteil geben, wird sich zuletzt sagen: Wenn auch die Dinge zuerst noch so unglaublich scheinen - gerade gesundes, umfassendes und allseitiges Denken führt zum Begreifen derselben, wenn man auch noch nicht das Allergeringste aus den höheren Welten zu schauen vermag. - Wie ich Ihnen in diesen Tagen mitteilen konnte, dass der, welcher zu einem Schauen der geistigen Welt kommt, in seinem Innensein die Abbilder dessen trägt, was er selber in seinem Innern hat, ja, zuerst geführt wird durch das, was er in sich zuerst als Bilder hat, so ist es mit dem Begreifen der Dinge der übersinnlichen Welten: das Begreifen geht dem Schauen voran und ist in keiner Weise beeinflusst vom Schauen, noch beeinflusst es selbst das Schauen. Das vorherige Begreifen braucht nicht im geringsten Masse zu beeinflussen, was den Menschen dann zum völlig unbefangenen, wahrheitsgetreuen Schauen bringt. Ein vorheriges Begreifen, ein Erfassen mit allseitiger Urteilskraft (zu dem allerdings unsere Zeit in den weitesten Kreisen durchaus keine Neigung hat) wird dagegen die Seele, das Gemüt vorbereiten, um auch in der entsprechenden Art in das Schauen eintreten zu können. Daher muss immer wieder und wieder gesagt werden: Wahrer Okkultismus, wahre Geisteswissenschaft, die es ernst und ehrlich meint, wird sich niemals zurückziehen vor der Aufforderung: man begreife, man versteh'e unbefangen das, was gesagt ist; man suche darin einzudringen mit dem gesunden Menschenverstand, mit der sich in alle Gebiete frei ergieissenden Urteilskraft, und man wird es können. - Mancherlei über diese Sachen finden Sie in der Schrift "Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen", in der manches zur Ergänzung dieser Vorträge enthalten sein wird. Aber insbesondere soll es erwähnt werden,

dass ein Bedeutendes beigetragen werden kann zur Läuterung, zur Reinigung der Seele, wenn vor allen Dingen diejenigen, welche den Weg zur Geisteswissenschaft suchen aus dem Lebensdunkel heraus, versuchen objektiv zu verstehen, objektiv zu begreifen mit dem, was jedem Menschen, wenn er nur will, als eine gesunde Urteilskraft zur Verfügung stehen kann. Dieser Weg des gesunden Begreifens, des Ablehnens einer jeglichen Autorität und eines jeglichen Autoritätenglaubens gewinnt noch dazu ein besonderes Licht, wenn man eingeht auf gewisse Feinheiten der okkulten Beobachtung. Aus dem ganzen Sinn und Geist dieser Vorträge ist ja hervorgegangen, dass es sich bei den Schritten, die zur Initiation gemacht werden, immer mehr und mehr für jeden Menschen darum handelt, dass er unabhängig wird in seinem Erleben von dem, wozu ihm sein physischer Leib als Werkzeug dienen kann, dass er lernt zu erleben in seinen höheren Leibern, in seinem elementarischen oder Ätherischen Leibe, in seinem astralischen Leibe, auch in dem, was man seinen Ich- oder Gedankenleib nennen kann. Auf dieses Sichfähig machen, um in seinen höheren Leibern wahrzunehmen, kommt es insbesondere bei allen Schritten der Initiation an.. Dabei ist es aber notwendig, dass der Mensch etwas dazu tue, um sich freizumachen vom sinnlich-physischen Leibe, dass er bewusst alles dasjenige von sich abstreift, von sich abzieht, was ihn so mit der Welt in Zusammenhang hält, wie dieser Zusammenhang sich nur durch das Werkzeug des physischen Leibes ergibt. Das ist natürlich, besonders in einem Zeitalter, das so materialistisch ist wie das heutige, nicht für alle Menschen möglich, namentlich für die, welche sich heute auch ein Urteil über die Weltenrätsel zuschreiben, über die Weltenerscheinungen, und die durch die sonderbare heutige Erziehungsweise zu dem Glauben erzogen

werden, dass man in frühester Jugend schon ein umfassendes Urteil - nicht bloss ein Streben - über die Welterscheinungen gewinnen könne. Warum wird heute durch unreife, durch rein aus der Leidenschaft und Emotion herausgeborene Urteile in der Welt so viel Unheil angerichtet? Wenn man die Welterscheinungen überschaut, dann sieht man, dass der Druckmarkt überschwemmt wird mit den unreifsten Dingen, die aus nichts anderem herausgeboren sind als aus Sympathien und Antipathien. Warum das? Man kann die Frage aufwerfen: Hat es nicht früher auch Menschen gegeben, die den reinen Errungenschaften übersinnlicher Forschung mit Hass und Abscheu aus ihrem Lebensdunkel heraus gegenüberstanden, wie in unserer Zeit? Hat es nicht Dunkelmänner gegeben, wie es die heutigen Materialisten sind, die alle möglichen Mittel, die Hass, Unwissenheit und Finsternis eingeben, anwandten? Ja, die hat es immer gegeben. Aber in der Weise, wie sie heute wirken, haben sie nicht gewirkt. Warum nicht? Solche Dinge muss man sich auch manchmal ins Gewissen schreiben. Die Menschen waren da, die gehasst haben die Welt und unbefangenes Eindringen in die höheren Welten, weil eben das unbefangene Eindringen in die höheren Welten zuweilen für die Menschen recht unangenehme Tatsachen zustande bringt; aber sie haben oftmals nicht schreiben und lesen gekonnt. Das Bildungsniveau dieser Menschen entsprach dem Nichtschreiben- und Nichtlesenkönnen. Heute müssen die, welche so denken müssen, vermöge ihrer Bildung schreiben und lesen können, und das grosse Publikum hat kein Unterscheidungsvermögen, um das, was auf dem Büchermarkt erscheint, wirklich richtig auffassen zu können, und es ist auch nicht viel Wille vorhanden zu einem solchen Unterscheidungsvermögen, um erkennen zu können, dass hier sichtend und klärend eingreifen muss das Urteil einer okkultistisch-geisteswissenschaftli-

chen Bewegung in unserer Zeit. Man wird da manches lernen müssen, was den Menschen hart ist zu lernen; einfach aus den Tatsachen, die sich ergeben aus der übersinnlichen Welt heraus, wird man manches lernen müssen.

So wird man zum Beispiel lernen müssen, auch dann, wenn man in die höheren Welten eindringt durch gewisse partielle Schulung oder Zubereitung seines seelischen und sonstigen Organismus, dass noch mancherlei zurückbleiben kann in bezug auf jenen Zusammenhang mit der Aussenwelt, der nur auf dem Umwege durch den physisch-sinnlichen Leib zustande kommt. Alles, was so in einem geistigen Erschauer, wenn man die Grenze überschritten hat, die zwischen dem Sinnensein und dem Geistessein so fest gezogen ist, zurückbleibt von gewissen berechtigten Schwächen des Sinnenseins, hüllt uns in Finsternis und Maya, wenn wir es erleben beim höheren geistigen Schauen. Nur wer unablässig mit sich zurate geht, wie er das, was er im Sinnensein haben muss, weil er ein Wesen der Sinneswelt ist, für jene Zeiten, da er geistig schauen muss, völlig ausschalten kann, und wie er es dazu bringen kann, dass beim geistigen Schauen nichts von dem hereinspielt, was ihn in der Sinneswelt umgibt, nur der kann wirklich rein und Maya-los die geistige, übersinnliche Welt schauen.

Nehmen wir einen bestimmten Fall, ohne dass dabei auf irgend etwas angespielt werden soll. Irgend jemand, der die Schritte zur Initiation durchmachen will oder schon durchgemacht hat, habe ein persönliches, auf unmittelbare persönliche Gefühle, persönliche Emotionen beruhendes Verhältnis zu einem anderen Menschen. Nehmen wir an, in einem solchen Verhältnis eines geistigen Erschauers, eines erst zu Initiierenden oder schon mit gewissen Schritten der Initiation Ausgestatteten wäre es so,

dass er von Mensch zu Mensch ein bestimmtes persönliches Verhältnis hätte, ein Verhältnis, das auf Zuneigung beruht, auf solcher Zuneigung, welche im Sinnensein geschlossen wird, sagen wir, auf einer zutraulichen Liebe, die im Sinnensein erwacht, die von Leib zu Leib spielt - im höheren Sinne, nicht nur im niederen Sinne, denke ich dabei. Nehmen wir an, so etwas wäre vorhanden, und ein solcher geistiger Schauer würde nun etwas erforschen wollen von der Persönlichkeit, zu der er eine persönliche Zuneigung hat, die sich im Sinnensein gebildet hat; und nehmen wir an, er wäre nicht in der Lage, alles von sich abzustreifen, was von im Sinnensein erschaffener Liebe zu der betreffenden Persönlichkeit da ist; dann ist es fast ganz unmöglich, die Wahrheit in bezug auf das übersinnliche Sein einer solchen Persönlichkeit zu erfahren. O, es ist notwendig, auf Schritt und Tritt zu versuchen, - und wenn man noch so sehr liebt und noch so sehr persönliche Zuneigung hat im Sinnensein - alles abzustreifen für die Zeiten, wo man das übersinnliche Dasein betrachten will. Es ist möglich, dass man eine solche persönliche Zuneigung hat und nicht abstreift, dass man in der Weise, wie es im Sinnensein ist, die betreffende Persönlichkeit gern hat. Dann stellen sich einem solchen geistigen Schauer zum Beispiel über die Vergangenheit und Zukunft dieser Persönlichkeit Bilder vor Augen, die unter allen Umständen falsch sein müssen, dann kann eine ganze Fülle von Maya auftauchen; dann kann der, welcher es ernst und verantwortungsvoll nimmt mit dem, was der Welt auf dem Felde geistiger Weisheit gegeben werden soll, nicht vorsichtig genug sein, vor allen Dingen etwas der Welt zu verkünden, was im Umkreise des Familiären, des unmittelbaren Bekannten stattfindet. Man kann sich überall sichern in der Weise, dass, wenn auf okkulte Ergebnisse hingewiesen

wird, die sich auf etwas beziehen, das den unmittelbar persönlichen Umkreis des Untersuchers betrifft, diese im höchsten Masse demjenigen zweifelhaft erscheinen sollten, der sie entgegennehmen soll.

Das ist nicht etwas, was mit Anspielung auf diese oder jene Tatsache gesagt werden soll, sondern was gesagt werden soll, weil es eine objektive Tatsache für jeden Okkultisten ist. Damit hängen aber Dinge zusammen, welche durchaus - man möchte sagen - in höhere Gebiete hinaufspielen. Damit hängt zusammen, dass der, welcher in den übersinnlichen Welten forschen will, wenig geeignet ist, eine gewisse Grundvorstellung richtiger Art in bezug auf religiöse Fragen zu erhalten, wenn er mit seinen Vorurteilen, mit seinen persönlichen Gefühlen irgend einer besonderen Religionsgemeinschaft zugetan ist, wenn er eine Religionsgemeinschaft mehr liebt als die andere oder sich gar zum propagandistischen Träger einer Religionsgemeinschaft macht. Wer zur persönlichen Propaganda neigt, kann nicht zugleich objektiver Okkultist sein! Das ist ein Satz, der auch einmal in aller Schärfe ausgesprochen werden muss. Es sind Bedingungen da, die wir mit unserem Karma der abendländischen Kultur in Zusammenhang bringen dürfen, Bedingungen, welche es in einer gewissen Weise dem Abendländer, wenn er sich ein wenig bekannt macht mit den Grundforderungen des übersinnlichen Lebens, doch nicht gar zu schwer machen, ein objektives Urteil zu gewinnen gerade über die Hineinstellung des grössten Ereignisses in die Menschheitsevolution, das wir das Mysterium von Golgatha nennen. Wodurch kommt denn in das religiöse Leben und in seine Auffassung so manches Lebensdunkel hinein? Wodurch kommt das hinein, was nur mit dem Augenblick zu tun haben will und sich nicht erheben will zu Geistes-

licht und Ewigkeit gerade im religiösen Leben? Das kommt davon her, weil mit alle dem, was menschliche Egoismen sind - und nun nicht bloss Egoismen der einzelnen, sondern auch Egoismen der Stämme, der Rassen, der Völker, dasjenige innig zusammenhängt, was sich auf das religiöse Leben bezieht. Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich Sie auf eine Erscheinung aufmerksam machen; denn notwendig ist es, dass man diese Dinge völlig unbefangen betrachtet.

Welche Rolle spielt das religiöse Leben bei einem Orientalen in bezug auf seinen Religionsstifter, wenn er den Zusammenhang seiner Rassen- oder nationalen Evolution in Betracht zieht? Untersuchen Sie einmal, ob ein Orientale oder irgend ein Nicht-abendländer so leicht geschichtlich denken kann über den geschichtlichen Verlauf, in den er hineingestellt ist, ohne dieses geschichtliche Leben anzuknüpfen an Krishna, Buddha, Mahomed, Konfuzius oder dergleichen? Ueberall sehen wir ganz selbstverständlich das, was im religiösen Leben sich abspielt, mit dem verbunden, was im profanen äusseren Leben geschieht und in den Gemütern der Leute fliest. Man kann sich eine Geschichtsschreibung zum Beispiel eines Buddhisten, nicht denken, ohne dass er in den Mittelpunkt derselben den Buddha stellt. Das sei nicht als eine Kritik gesagt, sondern weil es richtig ist für diese Menschen, die solchen Kulturentwicklungen angehören.

- Jetzt gehen wir ins Abendland; und sehen wir nicht auf Dogmen, sondern auf Tatsachen. Ich greife heraus einen anerkannten Geschichtsschreiber des Abendlandes: Leopold von Ranke, der in aller Welt bekannt ist durch seine Objektivität, seine ruhige Würdigung, seine ganz besondere Art, sich objektiv zu den Dingen zu stellen. Ranke hat manches Kapitel der geschichtlichen Entwicklung geschrieben. Doch von Ranke ist etwas sehr

Merkwürdiges bekannt geworden. Einem Freunde gegenüber hat er sich darüber gefäusser: dass er doch den geschichtlichen Verlauf so dargestellt hat, dass er nirgends in Betracht zieht den Christus und die Tatsachen, die sich unmittelbar an den Christus anschliessen! Ranke hat sich bemüht, durch seine Objektivität eine Geschichte des Abendlandes zu schreiben, ohne dass er den Christus hat hineinspielen lassen. Und es hat ihm manche schwere Gewissenspein im Alter gemacht, dass er sich sagen musste: "Ja, wenn nun doch in das Geschehen jene Taten hineinfließen würden, über die keine Dokumente und Urkunden vorhanden sind - ist dann diese Geschichte wahr?" Nicht darum soll das hier angeführt werden, um auseinanderzusetzen, ob sie wahr oder falsch ist - denn ich halte sie in hohem Mass für berechtigt - sondern weil es eine der besten Geschichten von einem der anerkannten Geschichtsschreiber im Abendlande gibt, die Geschichte so geschrieben haben, dass sie den Christus herausgelassen haben, dass sie den Christus nicht in die Historie mit hineingenommen haben. Das ist eine fundamental wichtige, eine bedeutsame Tatsache! Wohin hat die abendländische Kultur geführt? Die abendländische Entwicklung hat dazu geführt, dass hier nicht immer zu einem Wesen aufgeschaut wird, das wie eine Mittelpunktfigur der ganzen Geschichte da stehen würde, wenn man daran anknüpfen würde. Wissenschaft hat nicht dazu geführt! Warum kam das? Beleuchten wir diese Tatsache von einem anderen Gesichtspunkt aus. Wo haben die grossen Religionsstifter gelebt, welche die grossen Initiierten waren, die ihren Völkern aus ihren Völkersubstanzen heraus das gaben, was sie brauchten? Ist es denkbar, dass zum Beispiel Hermes aus einer anderen Volkssubstanz gewirkt hätte auf seine Epoche; oder ist es denkbar, dass Buddha in einer anderen

Weise gewirkt hätte als aus der Rasseneigentümlichkeit heraus, in die er hineingestellt war, und in diese Rasseneigentümlichkeit hinein seine Kräfte gesendet hat?

Und jetzt wenden wir den Blick zu dem, den wir keinen Initiierten nennen, sondern den wir kennen als die Persönlichkeit, auf welche die Welten-Initiation, die kosmische Initiation gewirkt hat. Gehört er irgend einem Volke an? In einem unbekannten Winkel der Welt, fern der grossen Reiche, ist er geboren; da spielten sich die Ereignisse ab. Und da man die Evangelien wie die anderen Urkunden des Neuen Testamentes als historische Urkunden bezweifeln kann, so kann man sagen: Von allen diesen Ereignissen wird nichts bezeugt durch irgend ein historisches Dokument. Und die, welche sich zu ihm gefunden haben als seine Jünger und Schüler, sie haben sich zu ihm gewendet ohne Unterschied von Stamm, Rasse, Geschlecht usw.. So ist der Unterschied: Während sich vorher die Völker zu ihren Rassen-Initiierten gewendet haben, haben sie sich hier zu einem gewendet, der keinem Volke angehört - ja, der sogar gerade seine grössten Kulturtaten verrichtet hat bei einem Volke, bei dem er nicht gelebt hat. Das ist der grosse Fortschritt aus dem Lebensdunkel zum Geisteslicht, den man nicht erkennen sollte, wenn man es ehrlich meint mit der Evolution der Menschheit. Das sind Dinge, die durchaus in Betracht kommen, Dinge, auf welche kräftig hinzuweisen hat diejenige Wissenschaft, die aus der wirklichen Betrachtung der übersinnlichen Welten entnommen werden kann. - Aus mancherlei von dem, was ich Ihnen sagen durfte, sehen Sie, dass es darauf ankommt, etwas von jenem Urteil zu verstehen, das des Johannes Thomasius Doppelgänger sagt (im "Hinter der Schwelle") : "Das Denken hat eine läuternde Kraft". Diese läuternde Kraft des Denkens wirkt aber

auch so, dass sie wirklich herausführt aus dem Lebensdunkel in das Geisteslicht, dass sie wirklich hinwegführt von dem Augenblick zur Ewigkeit. Man will nur nicht gern dem Denken seine läuternde Kraft zugestehen. Denn es ist etwas Eigentümliches um die okkulte Natur dieses Denkens. Eine materialistische Wissenschaft glaubt, dass der Mensch etwa mit seinem Gehirn denke. Er denkt nicht mit seinem Gehirn; das ist einfach ein Irrtum. Und wenn Sie den ganzen Sinn dessen kennen lernen, was in der Schrift "Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen" gesagt ist, so werden Sie auch begreifen, dass der Vorgang des Denkens, die Tätigkeit des Denkens, die Verbindung und Lösung von Ideen nicht im physischen Leibe abläuft, sondern im ätherischen oder elementarischen Leibe. In Wahrheit denkt auch der Mensch, der im gewöhnlichen Leben steht, mit seinem elementarischen oder ätherischen Leibe; nur bewirkt das Stehen im gewöhnlichen Leben, dass der Mensch kein Wissen haben kann von jener Tätigkeit, die in ihm vorgeht, aber nur im ätherischen Leibe vorgeht, wenn er denkt. Im Grunde genommen denkt der Mensch fortwährend, und fortwährend ist der ätherische Leib in Bewegung, und diese Bewegung bedeutet "Denken". Aber was kommt von alledem zum Bewusstsein, was so im ätherischen Leibe vorgeht? Es kommt nur das zum Bewusstsein, was davon "gespiegelt" wird. Sie müssen sich ein gewisses Verhältnis des elementarischen Leibes zum physischen Leibe in folgender Art vorstellen.

Nehmen Sie an, Sie gingen in diesem Saale längs dieser Fensterreihe entlang, und denken Sie sich, überall an den Wänden zwischen den Fenstern hingen Spiegel. Indem Sie nun an dem ersten Spiegel vorbeigehen, sehen Sie Ihr Antlitz; wo kein Spiegel ist, sehen Sie von ihrem Antlitz nichts. Wenn Sie

nun weitergehen, sehen Sie es wieder; da ist wieder ein Spiegel, der wirft Ihnen das Bild Ihres Antlitzes zurück. Ihr Antlitz ist immer vorhanden, auf dem ganzen Wege; aber Sie sehen es nur, wenn es sich spiegelt. - Der Aetherleib ist in fortwährendem Gedankenfluss. Aber wann nur wird dieser Gedankenfluss "Wahrnehmung"? Wenn das, was im physischen Leibe ist, das Gehirn, dasjenige "spiegelt", was im ätherischen Leibe vorgeht. Was sonst auch immer da ist, und wovon der Mensch gewöhnlich nichts weiss, das wird gespiegelt vom Gehirn, das wie ein Spiegelungsapparat aufzufassen ist; und in all den Fällen, wo das Leben gespiegelt wird, wird es Bewusst. Daher muss der physische Leib da sein, damit der ätherische Leib, der eigentlich denkt, von seinem Denken etwas wissen kann. Aber es denkt nicht das Gehirn, und es denkt nicht der physische Leib. So wenig wie das, was im Spiegel erscheint, Sie sind, so wenig ist das, was der Mensch wahrnimmt im Gehirn, sein Denken; denn dieses Denken sitzt im elementarischen oder ätherischen Leibe. Und wenn der Mensch die ersten Schritte zur Initiation machen will, ist es im Grunde genommen so, wie wenn Sie vor der Spiegelung überall vorbeigingen und versuchten, in sich selbst zu sein - und dann fähig würden, zu empfinden, wie Ihre Form ist, so dass Sie sich dann von innen heraus wahrnehmen.

So ist das Hinaufrücken vom Sinnensein zum Geistessein. Während der Mensch sonst nur das wahrnehmen kann, was in seinem Spiegelungsapparat vorgeht, was er als die Spiegelung in seinem Gehirn sieht, kommt er durch die Initiation zum direkten Erleben und Erfühlen im elementarischen Leibe. Dann aber, wenn er zu diesem inneren Erleben und Erfühlen kommt, dann kommt er mit einer ganz anderen Welt in Berührung: mit der Welt des Wesenhaften. Dann erweitert sich sein Sein, sein Erleben, sein Er-

fühlen über die objektive Welt hinüber. Aber was er dann erlebt, das ist eine Welt geistigen Seins; das ist eine Welt, die er in Bezug auf den Umfang des Erlebten auch im Sinnensein erleben kann; aber da erst kann er dann hinaufsteigen, um im geistigen Sein etwas zu erfassen von dem, dessen Abbild nur im Sinnensilde vorhanden ist. Und dann kann er begreifen, dass die Impulse der Initiierten nicht bloss aus dem Erdenwissen geflossen sind, sondern dass den grossen Initiierten die grössten Impulse, die moralischen Impulse usw. deshalb zukommen und deshalb mit so gewaltiger Kraft wirken, weil sie das, was sie haben, nicht bloss von der Erde nehmen, sondern von dem mitnehmen, was über die Erde hinausgeht. Denn sobald man über die Erde hinauskommt, kommt man auch zu dem, was mit dem Erdensein verbunden ist über die Erde hinaus. Und kommt man durch die Initiation vom Erdensein zum kosmischen Sein, dann kommt man zu Erlebnissen, so dass, wenn man einen Initiierten, wie zum Beispiel Buddha, von diesem Gesichtspunkte aus studiert, man sagt: Er hat in vielen Inkarnationen als Bodhisattva auf der Erde gelebt. Und wer in dieser Beziehung den Buddhismus verstehen gelernt hat, der ist notwendigerweise ebenso gläubig wie ein Buddhist und weiss, dass in der Persönlichkeit des Gotama Buddha diese Individualität zum letztenmale in einem physischen Leibe lebte, in dieser Inkarnation aber der "Buddha" wurde und dann hinaufgestiegen ist in die geistigen Welten zum geistigen Wirken, so dass der geistige Blick hingelenkt werden kann auf den Uebergang der Buddha-Individualität vom Erdensein zum Geistessein, zu Zusammenhängen mit dem Geistessein. Und wenn man nun diese Individualität zurückverfolgt, so sieht man zwar, wie der Bodhisattva durch viele Inkarnationen geht, aber man kommt dann in eine frühere Zeit zurück, für welche

man nicht mehr sagen kann: "Wir haben es mit einer Individualität zu tun, die auf der Erde lebt". Denn da muss man sie auf einem früheren Wohnplatz verfolgen, und es stellt sich die Wandlung dieser eigenartigen Individualität so dar, dass sie hinauswächst über das Erdendasein. Wir sehen den Buddha zu einer bestimmten Zeit herabkommen von einem anderen Planeten unseres Sonnensystems, wo er vorher gewirkt hat, sehen ihn dort wirken und sich für seine Erdenlaufbahn vorbereiten. Wir verfolgen ihn dann als Bodhisattva und zuletzt als Buddha während seiner irdischen Laufbahn weiter bis zu dem Punkt, da er aus dem Bodhisattva ein Buddha geworden ist, und finden, dass sein Wirken während der Erdeninkarnationen allerdings mit der Erde zusammengewachsen war, dass er aber in ein grosses kosmisches Ganzes hineinwächst: wir sehen ihn hinaufsteigen zu einem anderen Planeten unseres Planetensystems - zum Mars - und dort eine neue Mission unternehmen, die sich anschliesst an das, was seine Erdenmission war. Und wunderbar ist es zu verfolgen, wie sich auf diese Weise ein Ganzes herausstellt: zuerst sehen wir den Buddha wirksam auf einem anderen Planeten, dann kommt er auf die Erde und man muss sagen: Diese Individualität des Initiierten Gotama Buddha wirkte eine Weile auf der Erde; dann aber, wenn man sie weiter verfolgen will, muss man zu einem anderen Planeten hinaufsteigen. So bekommt man eine geschlossene Linie. Für Buddha ist es möglich zu sagen, dass er von einem anderen Planeten heruntergestiegen ist, und dass er nach seinem Wirken auf der Erde wieder hinaufgestiegen ist zu einem anderen Planeten, dessen Bevölkerung für die Erdenmenschheit wenig Sinn hat, um dort weiter zu wirken, weil dieses Weiterwirken gerade einen Sinn ergibt.

So würde man bei vielen Initiierten finden, wie sie aus

dem Kosmos das hereintragen, was bei der Erde selbst mit dem Kosmischen in Zusammenhang steht, und man würde dadurch die kosmische Wandlung der Initiierten ins Auge fassen. Wenn man überall den Dingen auf den Grund zu kommen versucht, dann sieht man zum Beispiel auch etwas, was uns das Lebensdunkel auferhellte, sieht, wie es sich auferhellte aus einer wirklichen okkulten Betrachtung heraus.

Es ist sonderbar, wenn manchmal die Frage aufgeworfen wird: "Ist es nicht ungerecht, dass eine solche Individualität wie der Christus etwas Besonderes in die Welt gebracht hat?" "Denn wenn das der Fall ist - so möchten manche sagen -, dann würden ja die, welche nach dem Christus gelebt haben, etwas ganz Besonderes vor der Welt voraushaben!" - Sogar Anthroposophen haben diese Frage aufgeworfen! - Aber die Seelen, welche in der Zeit nach der Erscheinung des Christus leben, sind ja dieselben, wie diejenigen, welche vorher da waren, so dass von Ungerechtigkeit dabei nicht die Rede sein kann. Nur eine Ausnahme ist in dieser Beziehung zu verzeichnen, und eine solche scheint der Buddha zu sein. Er hat eine Inkarnation durchgemacht, die in der vorchristlichen Zeit verlaufen ist, hat also nicht auf irgend eine Art mitgemacht, was durch das Ereignis von Golgatha auf die Erde gekommen ist. Wenn wir nun dort nachgehen, wo sich uns ein Dunkel hereinergibt, wo wir nicht verstehen können, wie doch eine Seele in einem bestimmten Zeitpunkt Abschied nimmt von der Erde und das Erdenleben nicht miterlebt, auf der Erde nicht miterlebt - (wer meine früheren Vorträge gehört hat, wird wissen, dass er es in anderen Welten miterlebte, aber es handelt sich hier um das i r d i s c h e Miterleben), wenn wir uns das alles vor die Seelenaugen halten und dem nachgehen, dann stellt sich heraus, dass der Buddha

auf dem Planeten, wo er in seiner vorirdischen planetarischen Tätigkeit gewirkt hat, von der Zentral-Individualität des ganzen Planetensystems geschickt war, von dem Mittelpunktsgeist, von dem, was wir den kosmischen Christus nennen, In uralten Zeiten war der Buddha ausgesendet worden, um auf einem anderen Planeten zu wirken, und dann - infolge dieses Wirkens - auf der Erde zu wirken. Und während die Erde der Planet ist, der zum Schauplatz des Mysteriums von Golgatha geworden ist, ist Mars der Planet, auf dem der Buddha ein ähnliches Ereignis zu vollbringen hat nach dem, was er auf der Erde zu wirken hatte.

Diese Dinge liegen weit ab und scheinen scheinbar dem zu widersprechen, wenn gesagt wird, man könne mit dem gesunden Menschenverstand begreifen, was aus der Initiation herausgeholt wird. Man soll aber nur einmal alles zusammennehmen, was die Geschichte bietet, und alle Zusammenhänge auffassen; dann wird man sehen, dass der äussere Verlauf der Geschichte eine Bestätigung alles dessen bietet. Und wenn jemand sagt, dass darin keine Bestätigung dieser Dinge liegt, so wendet er nur die gesunde Urteilskraft nicht genügend an. Das tun ja allerdings viele Menschen in unserer Zeit.

Ich wollte mit alle dem, was gerade in diesem Vortragszyklus gesagt worden ist, auch davon eine Vorstellung hervorufen, und wollte schon durch die Dramen zeigen, wie in der Tat ganz anders, gewaltig und gross die Welten sind, in die wir eintreten, wenn wir die Pforte zu den übersinnlichen Welten durchschreiten, und ich wollte eine umfassendere Vorstellung davon hervorrufen, als es durch blosse Theorien und Dogmen geschehen kann. Ich wollte manches darstellen und beschreiben nicht bloss durch Wort-Charakteristiken, sondern ich wollte eine Empfindung von dem hervorrufen, was hinter der Schwelle

ist, wo der Hüter der Schwelle steht. Wenn jemand in unserer heutigen Zeit das Geistesleben überblickt, so geht ihm vielleicht besonders in die Seele herein, was über den Hüter der Schwelle zu sagen ist. Der Hüter steht an der Schwelle, weil die im gewöhnlichen Sinnensein stehende Menschenseele nicht reif ist zu erleben und zu erfahren, was in den übersinnlichen Welten vorgeht. Er steht zum Schutze da. Das ist ebenso wahr, wie es wahr ist, dass die in die Zukunft hineinlebende Menschenseele mehr und mehr wird erfahren müssen von den übersinnlichen Welten. Warum steht der Hüter da? Weil die Menschenseele, wenn sie unreif den Schritt hinein machen würde in die übersinnlichen Welten (was niemals auf einem gerechten okkultistischen Wege geschehen kann), sich unendlicher Furchtsamkeit, unendlichem Schrecken verfallen glauben würde, weil die Menschen aus ihrer Kleinheit, aus ihrer Unreife, aus ihrer Liebe und ihrem Hang zur Sinneswelt nicht ertragen würden, was alles mit dem Eintritt in die übersinnlichen Welten zusammenhängt. Kann man doch nicht einmal denen gegenüber, die fortgeschritten sein wollen, mit demjenigen kommen, was Anspruch erhebt an unsere Zeit! Von der Stätte aus, von der wir bis jetzt noch die übersinnlichen Wahrheiten verkünden dürfen, mussten wir darauf hinweisen, wie ein übersinnliches Ereignis mit dem übersinnlichen Leib des Menschen im Laufe des 20. Jahrhunderts eintreten wird, indem die Menschen - wie durch ein Naturereignis - finden werden den wiedererscheinenden Christus. Darauf konnten wir hinweisen. Aber dieser wiedererscheinende Christus wird nicht auf Schiffen über Meere oder in Eisenbahnen fahren, wird auch nicht im Luftballon fahren; sondern er wird im Individuellen des Menschen - in dem, was von Menschenseele zu Menschenseele geht - und je nach dem, wie die Menschenseelen selbst beschaffen

sind, mit den Mitteln erkannt werden, die im Aetherischen gegeben sind. Was wir so sagen dürfen, wie die Erscheinung des wiedererscheinenden Christus sein werde, schwach erweist es sich gegenüber dem, was rein aus der übersinnlichen Welt heraus an die Menschenseele herankommen wird. Denn die Menschen lieben es, mit sinnlichen Augen zu sehen den Grossen, der da kommen soll; sie lieben es, sich vorzustellen, dass er im Aeroplan fährt, dass er über die Meere fährt, lieben es, sinnlich preisen und fassen zu können den, der da kommen soll. Warum ist das? Weil es sie in Angst versetzt, wirklich mit den übersinnlichen Welten in Berührung zu kommen. Dem Okkultisten stellen sich auch solche Dinge, wie sie geschehen, als maskierte Furcht und Angst vor dem Wahren dar. Das sei ohne Emotion gesagt, nur als eine Hinstellung des Objektiven. Da wird dann der Okkultist, der den Hüter an der Grenze zwischen Sinnesein und Geistessein erkennt, merken, dass die, welche draussen im gewöhnlichen Leben stehen, es nicht fassen können, dass überhaupt ein Anfang gemacht werden soll mit dem Schreiten in die übersinnliche Welt. Denn furchtsame Persönlichkeiten sind sie im Grunde genommen alle; ihre Furchtsamkeit ist ihnen unbekannt, aber sie maskiert sich ihnen als die besondere Art von Wahrheitssinn, als ein materialistischer Wahrheitssinn; als ein gewisser Hass, als eine Wut, ein Entbranntsein der Kleinheit gegen die andern, die übersinnlichen Welten, erscheint sie bei denen, die sich entgegenstellen der Erkenntnis der übersinnlichen Welt und der übersinnlichen Wesenheiten. So mag es kommen, dass auf der einen Seite die stehen, welche die übersinnlichen Welten erkennen wollen, und auf der anderen Seite die, welche nichts davon wissen wollen, oder die sagen werden: die objektive Wissenschaft sagt nichts von den über-

sinnlichen Welten, denn man kann sie nicht "beweisen". Und das-selbe ist es, was auch andere Menschen abhalten wird, hinzugehen zu dem Hüter der Schwelle, nämlich die populären Nachtreter der Wissenschaft, welche da sagen, dass sie die übersinnlichen Welten ablehnen, weil es bei ihnen Wahrheitssinn, persönliche Wissen-schaftliche Ueberzeugung sei. Es ist aber die Furcht, die sie nicht herankommen lässt an den Hüter der Schwelle; und es ist die ganze Kraft dieser Furcht darin hineinmaskiert, was sich heute als ein Kampf auftunmöchte gegen das Herankommen dessen, was aus den übersinnlichen Welten als das Geisteslicht gegen-über dem Lebensdunkel kommen soll.

Das ist eine Vorstellung, welche der empfindet, der den Hüter an der Schwelle des Geistesseins kennt, und der da weiss, welche Bedeutung die übersinnlichen Erkenntnisse für das ganze Geistesleben der Gegenwart haben. Warum sitzen Sie hier? Weil ein Strahl des Geisteslichtes in Ihre Seele gezogen ist, der Ihnen sagt, dass übersinnliches Wissen die Menschenseele ergrei-fen muss. Und weil immer lebendiger und lebendiger geworden ist, was dieser Strahl des Geisteslichtes sagt, deshalb vermehrt sich die Zuschauerschaft und Zuhörerschaft bei unseren Veran-staltungen. Wird man dem natürlichen Sprechen des Geisteslich-tes zu den Seelen freien Lauf lassen, so wird es einstrahlen können in die Seelen. Wird man siegen draussen bei den Gegnern der übersinnlichen Erkenntnis, dann wird sich vielleicht das Geisteslicht für eine Weile verdunkeln müssen, wird sich ge-zwungenerweise zurückziehen müssen, ^{dass heisst} ~~v.d.h.~~ es müsste zurückgezogen werden, um diesen törichten Ausdruck zu gebrauchen. Dann wird die Welt eine Weile den Zusammenhang entbehren müssen zwischen dem Lebensdunkel und dem Geisteslicht. Allerdings ist es auch wieder notwendig, dass die, welche etwas von dem Geisteslichte

wissen sollen, noch etwas lernen: dass sie lernen mit Wahrhaftigkeit auf dasjenige zu schauen, was schon hier in der äusseren Welt aus der geistigen Welt geboten wird. Wer sich heute noch blenden lässt von dem, was pro und contra in Bezug auf übersinnliche Erkenntnis gesagt wird, wer nicht in der Seele den festen Impuls aus der übersinnlichen Welt sucht, der nur aus der übersinnlichen Welt selber kommen kann, der wird nicht diesen Impuls finden können.

Ich habe es öfter gesagt: was an Literatur nunmehr vorhanden ist, was durch die Gnade der Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen in manchem Literaturwerke gegeben werden durfte, das enthält im Grunde genommen das, woran man sagen darf, dass es in Gnade den Menschen mitgeteilt werden durfte. Und wenn ich von diesem Augenblicke an nichts weiter schreiben und sprechen könnte - wenn man nur das Vorhandene ausbaut (wenn ich auch selber nicht dabei sein könnte), wenn man sucht, was mit allem gemeint ist, so wird man finden, was man braucht. Und damit ist - wenn ich jetzt am Schlusse dieser Vorträge von dem Zusammenhange des persönlichen Karma mit dem Karma dieser Geistesbewegung sprechen darf - auch die Möglichkeit gegeben, dass in einer gewissen Beziehung nicht ausgelöscht werden kann, was - nicht als "Steinerische Richtung", denn die gibt es nicht - sondern als objektiver Okkultismus in die Welt gekommen ist. Mag noch so viel von Gegnerschaft herankommen, das kann sich nicht beziehen auf das Auslöschen des Okkultismus für die Zukunft; denn es wird doch bleiben, was da ist. Dafür sehe ich denn doch einen Beweis darin, dass unsere Zeit eine spirituelle Bewegung braucht, und dass doch eine Spanne Zeit gegeben ist, wo durch die Gnade unserer spirituellen Hüter dieses Geistesgut in die Sinneswelt hat herab-

wissen sollen, noch etwas lernen: dass sie lernen mit Wahrhaftigkeit auf dasjenige zu schauen, was schon hier in der äusseren Welt aus der geistigen Welt geboten wird. Wer sich heute noch blenden lässt von dem, was pro und contra in Bezug auf übersinnliche Erkenntnis gesagt wird, wer nicht in der Seele den festen Impuls aus der übersinnlichen Welt sucht, der nur aus der übersinnlichen Welt selber kommen kann, der wird nicht diesen Impuls finden können.

Ich habe es öfter gesagt: was an Literatur nunmehr vorhanden ist, was durch die Gnade der Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen in manchem Literaturwerke gegeben werden durfte, das enthält im Grunde genommen das, woran man sagen darf, dass es in Gnade den Menschen mitgeteilt werden durfte. Und wenn ich von diesem Augenblicke an nichts weiter schreiben und sprechen könnte - wenn man nur das Vorhandene ausbaut (wenn ich auch selber nicht dabei sein könnte), wenn man sucht, was mit allem gemeint ist, so wird man finden, was man braucht. Und damit ist - wenn ich jetzt am Schlusse dieser Vorträge von dem Zusammenhange des persönlichen Karma mit dem Karma dieser Geistesbewegung sprechen darf - auch die Möglichkeit gegeben, dass in einer gewissen Beziehung nicht ausgelöscht werden kann, was - nicht als "Steinerische Richtung", denn die gibt es nicht - sondern als objektiver Okkultismus in die Welt gekommen ist. Mag noch so viel von Gegnerschaft herankommen, das kann sich nicht beziehen auf das Auslöschen des Okkultismus für die Zukunft; denn es wird doch bleiben, was da ist. Dafür sehe ich denn doch einen Beweis darin, dass unsere Zeit eine spirituelle Bewegung braucht, und dass doch eine Spanne Zeit gegeben ist, wo durch die Gnade unserer spirituellen Hüter dieses Geistesgut in die Sinneswelt hat herab-

gebracht werden können. Mögen sich Gegner ergeben! Vielleicht wird gerade durch diese Gegnerschaft das Nötige getan! Und, verzeihen Sie den Ausdruck, gar mancher, der heute willig das anthroposophische Geistesgut hinnimmt, der davon beglückt ist: gegenüber dem, was er in der Gegenwart sehen sollte, ist er doch unaufmerksam, da hat er doch die Schlafmütze auf! Da verpflichtet sich mancher nicht gegenüber der Wahrheit zu der Unterscheidung, was die alleinige Wahrheit sein soll. Vielleicht wird gerade ein klein wenig Verfolgung, die auch nicht schaden kann, dazu beitragen, dass mancher, der die Schlafmütze nicht nur über den Kopf, sondern auch über Augen und Ohren gezogen hat, sie sich dann vom Kopfe herunterziehen wird. Vielleicht wird auch das notwendig sein.

Wie aber die Dinge gehen mögen: jetzt, wo wir am Ende dieses Zyklus stehen, (wo so manches an uns herangetreten ist, notwendigerweise, zwangsweise herangetreten ist, was im Grunde genommen widerwärtig ist), jetzt wollen wir, wie wir es sonst immer tun, daran denken, dass wir wieder einiges von dem spirituellen Leben aufgenommen haben. Jetzt gehen wir wieder auseinander, einer dahin, der andere dorthin; aber das Geisteslicht nach dem wir alle streben und suchen innerhalb des Lebensdunkels, das lässt uns zusammen sein überall, wo wir auch örtlich getrennt sein mögen. Die Seelen, die hier sitzen, mögen sie ihre Zusammengehörigkeit fühlen im Nacherleben, im Nachmeditieren des Gehörten oder in bezug auf das, was sich an gegenseitiger Liebe gezeigt hat, im Nachleben. Physisch waren wir zusammen; physisch werden wir nicht immer so zusammen sein können. Uebersinnlich sind wir zusammen. Lernen wir übersinnlich zusammen sein, damit wir beweiskräftig machen können das Da-sein der übersinnlichen, der überphysischen Welt! Wenn wir sol-

che Gefühle mitnehmen, nachdem wir so lange zusammen waren, dann werden die Seelen das mitnehmen, was Anthroposophie als das Beste den Menschen mitgeben kann: die Liebe, die aus der spirituellen Wahrheit selber herauskommt. Und wenn auch zwischen jetzt und derjenigen Gelegenheit, bei der wir wieder so zusammen sein möchten, das eine oder andere geschehen mag: das eine kann doch geschehen unter allen Umständen, dass sich unser physisches Zusammensein in das rechte spirituelle Zusammensein bei örtlichem Auseinander verwandeln werde, damit wirke, lebe und gedeihe in uns das spirituelle Geistesgut. Wir haben Menschen der allerverschiedensten Denkweisen in unserer Mitte gehabt, aber auch solche Menschen, über deren Erscheinen wir uns immer auch dann freuen, wenn sie etwa gegensätzliche Meinungen in unsere Mitte hineinbringen. Doch nicht um Meinungen und um Gegensätze der Meinungen handelt es sich, sondern um ehrliches, aufrichtiges Wahrheitsgefühl, um - man möchte sagen - ein Verschworenein zur Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, zur Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit schon im Sinnensein. Dass ich dieses sage, betrachten Sie nicht als etwas, was notwendig erfolgen muss aus dem Thema unseres Vortragszyklus. Was aber notwendig ist, das ist, dass wir auf mancherlei Gebieten das Wahrheitssuchen in unserer Zeit, überhaupt in unserer Gegenwart, haben erleben können. - - Und wozu sich im Anfange des Vortragszyklus für mich selbst weniger Gelegenheit gefunden hat, das sei hier am Ende berührt: berührt der Dank gegenüber denjenigen Persönlichkeiten, die vor allen Dingen auch als offizielle Persönlichkeiten innerhalb unserer unoffiziellen Veranstaltungen erschienen sind. Ich kann nicht alle im einzelnen nennen; Sie haben gestern selber gehört die freundliche Einladung für den nächsten Kongress der europäischen Sektionen der Anthro-

posophischen Gesellschaft unseres lieben Generalsekretärs der skandinavischen Sektion, und es haben einige von Ihnen vielleicht auch die Worte des Generalsekretärs der ungarischen Sektion vernommen. Denen, worauf wir besonders hinzuweisen haben, ist der Gruss schon an dem ersten Vortrage gebracht worden, und die, welche ungenannt bleiben mussten, sollen wissen, dass sie in unseren Herzen das aufrichtigste Willkommen haben, und dass wir ihr Hiersein als eine Bekräftigung dafür auffassen, dass wir doch noch nicht der Anschaung sind, dass wir so schlimme Menschen sind, wie es jetzt beginnt in der Welt dargestellt zu werden. Wie wir also auch im nächsten Jahre beisammen sein mögen, wie sich die Dinge auch gestalten mögen - fassen wir das diesjährige Zusammensein auf als den Keim zu etwas, was uns vielleicht durch alles, was da kommen möge, doch nicht genommen werden kann. Was Ihre Seelen selber aus freiem inneren Erleben als Nachklang empfinden können, womit Sie zurückblicken auf diese Tage von München, das ist es, woran ich in diesem Augenblicke appellieren möchte, eines jeden Freundes einzelne Seele herzlich begrüssend zum Abschied und zum Wiedertreffen in dem Sinne, wie sich Leute, die sich durch Erkenntnis lieben gelernt haben, immer zusammenfinden und zur rechten Zeit immer wieder treffen müssen.

9999999999999999
